

Zivilcourage in Friedenszeiten

Beitrag von „Scavenger“ vom 9. September 2019, 12:40

Meine eigene Zivilcourage ist zwar eigentlich recht stark ausgeprägt, findet aber dort ihre Grenzen, wo es für mich persönlich gefährlich wird.

Ich gehe mit offenen Augen durch die Stadt und komme dadurch des Öfteren auch in die Situation erste Hilfe zu leisten - das mach ich auch wirklich gerne und ohne großartig etwas zu hinterfragen. Da bin ich mir auch nicht zu "gut" um den stadtbekanntem Obdachlosen mal kurz anzusprechen, ob denn alles in Ordnung ist wenn er es sich neben der Straße gemütlich gemacht hat. Wenn ich jetzt allerdings eine Frau mit 1m60 wäre, würde ich mir das wohl auch überlegen.

Mindestens für die Kavallerie zu sorgen wurde schon als Pflicht aufgezählt - die Kür, selber einzugreifen, behalte ich mir für Situationen vor, in denen entweder eigene Familie oder Freunde betroffen sind, oder eine höchstwahrscheinliche Lebensgefahr, durch einen einfachen Eingriff von mir abgewendet werden kann, ohne mich in Gefahr zu bringen.

"Eigenschutz vor Fremdschutz" bekommt man selber immer wieder eingetrichtert bei Schulungen - und ich für mich kann das auch nur so bestätigen. Ich bin mittlerweile nicht mehr so naiv, in einer Rauferei dazwischen zu gehen, nur um dann beide Streithanseln verbündet gegen mich auftreten zu sehen.

Wenn jemand mit einem Katana auf einen anderen einschlägt, ist mein Bedürfnis, etwas zu tun, zwar hoch - jedoch meldet sich dann mittlerweile auch gottseidank der "eingetrichterte" Satz bei mir 😊